



Die Wichtigkeit der Heckenpflege Baselbiet | Wie Hecken richtig gepflegt werden und wem sie dienen

Daniel Schaub

Im Rahmen eines Kurses des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain und von Pro Natura Baselland wurde in Wenslingen Wissen zur richtigen Pflege von Hecken vermittelt. Um die optimale Wirkung zu erzielen, gilt es einiges zu beachten.

Hecken sind wertvoll – für das Landschaftsbild, die Artenvielfalt von Flora und Fauna, als Sicht-, Wind- und Erosionsschutz. Im Baselbiet werden im Rahmen des Programms «Biodiversität und Landschaftsqualität im Landwirtschaftsgebiet» insgesamt 551 Hecken gefördert, die im Rahmen von Bewirtschaftungsvereinbarungen mit den Landwirten auch regelmässig und korrekt gepflegt werden müssen. Gestern fanden sich gegen 30 Landwirte im heckenreichen Wenslingen zu einem Pflegekurs ein, der wertvolle Hinweise über Sinn und Zweck von Hecken, aber auch zur Pflege mit verschiedenen Geräten und unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen vermittelte. Organisiert worden war der Lehrgang vom Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain mit Susanne Kaufmann und von Pro Natura Baselland mit Geschäftsführer Urs Chrétien.

Hecken gehörten in früheren Jahren ganz automatisch zum Landschaftsbild, sie dienten als Parzellengrenzen und auch als Hindernis für das gehaltene Vieh in Zeiten vor Sta-

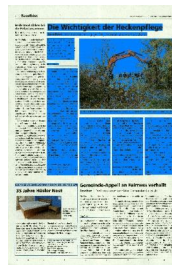
cheldraht und elektrifizierten Zäunen. Durch die intensivere Landwirtschaft waren und sind sie vorübergehend in vielen Gegenden verschwunden – seit einiger Zeit aber kehren sie zurück. Und erfüllen so wiederum ihre wichtige Funktion für die Förderung und Vernetzung der Pflanzen- und Tiervielfalt.

Artenvielfalt und Abstufung

Eine Vogelbeere etwa ist für 63 Vogelarten wichtig, ein Holunder für 62. Und eine Sal-Weide zieht 63 verschiedene Wildbienenarten an.

Eine Hecke besteht grundsätzlich aus einem Krautsaum als Übergang vom Kulturland zur eigentlichen Strauchschicht sowie einzelnen höheren Bäumen. Als Gesamtkomplex bieten Hecken Insekten, Reptilien, Amphibien, Säugetieren und Vögeln Nahrung, Unterschlupf und Nistplätze. Verwendet werden sollen einheimische Gewächse. Eine Hecke soll nicht direkt an Strassen oder an viel begangenen Wegen angelegt sein. Wichtig ist eine grosse Vielfalt, auf zehn Metern sollten mindestens fünf verschiedene Sträucher stehen, 25 Prozent der Pflanzen sollten Dornengewächse sein.

Wichtig ist eine gut abgestufte Heckenanlage. Über 70 Prozent der Vogelarten bevorzugen tiefe Nistplätze, sodass eine Hecke in ihrer untersten Schicht sehr dicht sein sollte. Um dies zu gewährleisten, ist eine regelmässige Pflege unerlässlich. Gepflegt wird nach dem sogenannten «Zahnlückenprinzip», das heisst, es werden jeweils nur 20 Meter lange Abschnitte gepflegt, der nächste Teil wird stehengelassen und kommt bei der nächsten Pflege dran. Mehr als ein Drittel der Gesamtfläche darf pro Jahr nicht gepflegt werden – und genutzt werden muss die Vegetationsruhe von November bis Mitte März. Pflegearten gibt es verschiedene: Mit der Baumschere oder der Motorsäge werden kleinere Hecken gepflegt. Gibt es schon viel höheres Gewächs, eignet sich der maschinelle Einsatz



eines Greifers, wie ihn die Gebrüder Martin und Rolf Spycher am Kurs vorführten. Nicht erwünscht ist der Einsatz von Schlegelmähern.

Verschiedene Anforderungen

Nicht alle Sträucher dürfen dabei bis auf den Stock heruntergeschnitten werden. Für schnell wachsende Pflanzen wie die Sal-Weide ist das der richtige Ansatz, für Dornenge-

wächse und langsam wachsende Sträucher hingegen nicht. Arten wie Weissdorn, Elsbeere, Rosen, Kornelkirsche, Vogelkirsche, Pfaffenhütchen, Mehl- oder Vogelbeere verlangen eine selektivere Pflege. Deshalb ist eine gute Artenkenntnis Bedingung für einen gelungenen Pflegeeinsatz. Ein kleines Quiz am Kurs testete die Landwirte in dieser Hinsicht.

Beim Krautsaum darf in einem

Jahr immer nur die eine Seite abgemäht werden – neu ist auch eine zweifache Nutzung dieser Fläche pro Jahr zugelassen. Empfohlen werden ein früher Schnitt und einer im Herbst. Die andere Hälfte des Krautsaums wird stengelgelassen und dient mit höheren, verdorrten Halmen als wichtige Struktur für verschiedene Lebewesen, auch über den Winter.



Der Oltinger Rolf Spycher bedient vor den Augen der Kursteilnehmer einen flexiblen Greifer zum Pflegeeinsatz an Hecken.

Bild Daniel Schaub